



Gemeindeaufbau in nach-christentümlicher Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2012-13 (Arbeitsblatt 14)

Prof. Dr. Michael Herbst, 1. Februar 2013

12. Der Kern des Gemeindeaufbaus: Die Grundentscheidungen

12.4 Die Kernaufgabe: Geistliche Reisen (Pilgerwege) fördern, wo immer es geht

Paul Zulehner 1989, 193f.



- „Widerständig ist Religion ... um so eher, je mehr sie .. in überschaubaren Gemeinschaften gestützt wird. ...
- Es wäre ... gut, gleichsam jetzt schon Überlebensvorrat für durchaus mögliche schlechtere Zeiten zu schaffen, nämlich persönliche Glaubensüberzeugung und die Vernetzung von Überzeugten.“

¹ Paul Zulehner 1989, 193f.

Was ist das Ziel?

Matthäus 28,18-20

- „Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Epheser 4, 12-16 i.A.

- „...Nicht mehr unmündig sein und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen ...“
- „Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus ... der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.“

Donnerstag, 31. Januar 2013

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

16

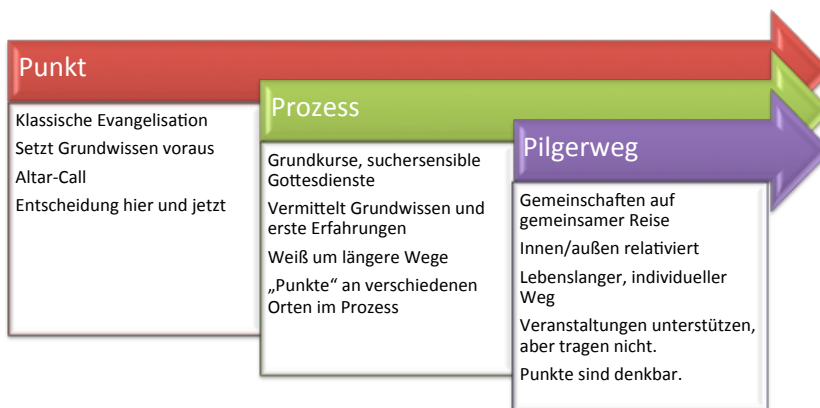
Die Rechtfertigungsbotschaft soll nicht nachträglich ausgehebelt werden. Andererseits ist sie auch falsch verstanden, wenn Menschen gar nicht wachsen sollen, keine gewissen Erkenntnisse gewinnen, mit bestimmten Lebensfragen nicht besser klarkommen oder füreinander unzuverlässig bleiben.

12.4.1 Vom Punkt zum Prozess: Geistliche Lebenswege in der späten Moderne und in nach-christentümlicher Zeit

Heute ist es schwierig, Menschen auf ihrer eigenen geistlichen Reise so zu unterstützen, dass sie mündige und ihres Glaubens gewisse Christen werden: 1.) Weggebrochene kulturelle Stützung; 2.) Verlust der religiösen Primärsozialisation; 3.) Mobilität/Flexibilität versus Verwurzelung; 4.) Bescheidene kirchliche Perspektiven; 5.) Regional „forcierte Säkularität“.

Michael Moynagh definiert Evangelisation als „inviting people into the kingdom“.² Er beschreibt drei Phasen des Verständnisses von Glaubensbiographien, die sich nicht ablösen, sondern überlagern:

Michael Moynagh: 3P



Die Wege zum Glauben in unterschiedlichsten Gemeinschaften werden so nicht nur länger, sie werden auch individueller und unübersichtlicher.

Donnerstag, 31. Januar 2013

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

18

3

² Michael Moynagh 2012, 331. Vgl. insgesamt sein Kapitel über „discipleship“:329-351.

12.4.2 Wie finden Erwachsene zum Glauben?⁴

„Wenn die Kirche ein Herz hätte, ein Herz, das noch schlägt, dann würden Evangelisation und Mission den Rhythmus des Herzens der Kirche in hohem Maße bestimmen. Und Defizite bei der missionarischen Tätigkeit der christlichen Kirche, Mängel beim Evangelisieren würden sofort zu schweren Herzrhythmusstörungen führen. Der Kreislauf des kirchlichen Lebens würde hypotonisch werden. Wer an einem gesunden Kreislauf des kirchlichen Lebens interessiert ist, muss deshalb auch an Mission und Evangelisation interessiert sein.“ (Eberhard Jüngel⁵)

Konversion/Bekehrung – Unwort oder notwendige Reaktion auf das Wort (in vielfältiger Gestalt)?

In der Greifswalder Studie umschließt der Begriff Glaubensveränderungen, die von denen, die sie erlebt haben, als so grundlegend erlebt und verstanden wurden, dass sie das religiöse Leben z. B. in ein „vorher“ und „nachher“ aufteilen.



Schon die Tatsache, dass einige Hundert Teilnehmer für diese Studie gefunden wurden, zeigt: Konversion geschieht, nicht nur an den Rändern der Kirche oder in pathologischen Ausnahmefällen. Sie geschieht bei Menschen mittleren Alters. Sie geschieht bei relativ gut gebildeten Menschen. Sie geschieht bei Menschen mit und ohne kirchlich geprägte Lebensläufe. Sie geschieht nicht nur bei Menschen in Krisen, sondern auch bei solchen, denen es offenkundig gut geht. Sie geschieht in verschiedensten kirchlichen Beheimatungen und spirituellen Hintergründen. Sie geschieht und scheint zumindest etliche des Lebens froher und des Glaubens an Jesus Christus gewisser zu machen. Sie geschieht und reißt Menschen keineswegs aus der Kirche heraus; oft verstärkt sich die Bindung an die Kirche und die Bereitschaft mitzuwirken. Konversion geschieht einfach.

³ Vgl. John Finney 2007; Vgl. John Finney 1992.

⁴ Vgl. vor allem Johannes Zimmermann und Anna-Konstanze Schröder 2010. Alle Einzelergebnisse sind dort zu finden.

⁵ Eberhard Jüngel in: Kirchenamt der EKD, 2001, 15.

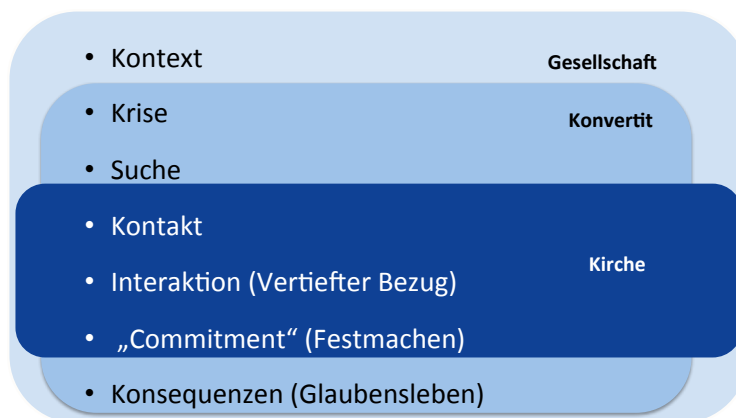
Eine Frage vom Semesterstart:

- In Kirche & Theologie betonen wir oft im Blick auf das Augsburgische Bekenntnis, Artikel VII den institutionellen Charakter der Kirche, ihre grundsätzliche Verfasstheit als **Versammlung unter Wort und Sakrament**,
- scheuen uns aber, deren **Wirkungen** im Einzelnen und in der Gemeinschaft zu thematisieren.
- Wort und Sakrament sind aber **„verheißungsgeladen“** und können darum gar nicht ohne ihre Wirkungen sein, also ohne Resonanz.

Das Wort erzeugt Resonanz, und die erhoffte Resonanz auf das Wort ist der Glaube, der sich auch äußert.⁶

Wir müssen Menschen nicht auf ihren geistlichen „status quo“ festschreiben. Weil aber (religiöse) Biographien heute so diskontinuierlich verlaufen, ist es nötig, Erwachsene Erst- und Wiedereinstiegs-Chancen zu eröffnen: nicht in erster Linie bestimmte Bekehrungserlebnisse⁷ (die aber auch nicht schaden), aber die Grunderfahrung, dass Menschen Gott ihr Leben anvertrauen.⁸

Konversionsprozess (nach Lewis Rambo)



„Ein Mensch ‚bekehrt sich‘ heißt [...], dass religiöse Vorstellungen, die früher in seinem Bewusstsein an der Peripherie lagen, jetzt eine zentrale Stelle einnehmen, und dass religiöse Ziele jetzt den gewohnheitsmäßigen Mittelpunkt seines persönlichen Innenlebens bilden.“ (William James¹⁰)

⁶ Vgl. Matthias Clausen 2010.

⁷ Klaus Douglass 2001, 20. These, 95-97.

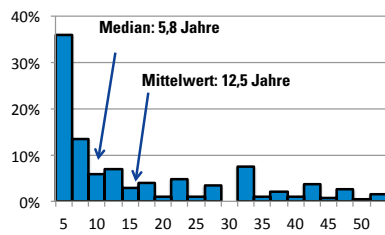
⁸ Klaus Douglass 1994, 170.

⁹ Vgl. zu diesem Abschnitt durchgängig Lewis R. Rambo 1993.

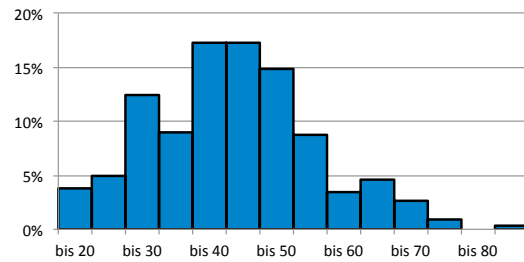
¹⁰ William James 1929.

Geistliche Reisen brauchen Zeit!

Dauer der Glaubensveränderung in Jahren

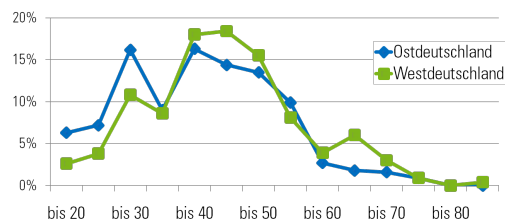


Im Schnitt: 41 Jahre. Median: 33-49 Jahre



Interessante Nebengipfel

• Konversionsalter



Greifswalder Konversionstypologie

Konversionen werden sehr unterschiedlich erlebt.

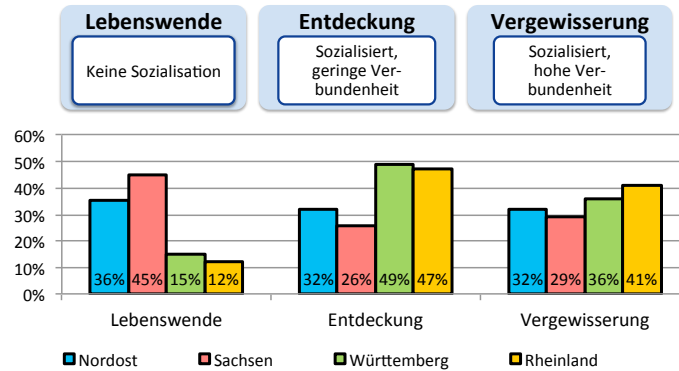
- „Vergewisserung“: Kirchnahe erleben eine Vergewisserung im Glauben.
- „Entdeckung“: „Treue Kirchenferne“ entdecken den Glauben aus der Distanz.
- „Lebenswende“: Konfessionslose und Menschen ohne kirchliche Sozialisation finden Wege zum Glauben.

Vergewisserung: 35%

Entdeckung: 41%

Lebenswende: 24%

Und in den Regionen?



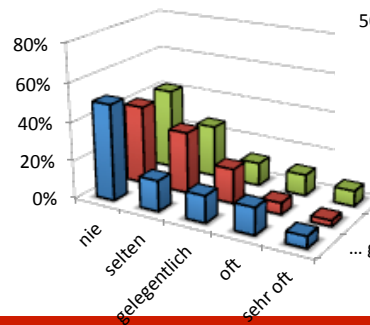
Donnerstag, 31. Januar 2013

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

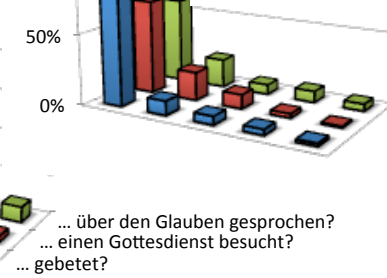
35

„Zu Hause war nicht viel...!“

Gemeinsam mit der Mutter...



mit dem Vater...



... über den Glauben gesprochen?
... einen Gottesdienst besucht?
... gebetet?

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

Donnerstag, 31. Januar 2013

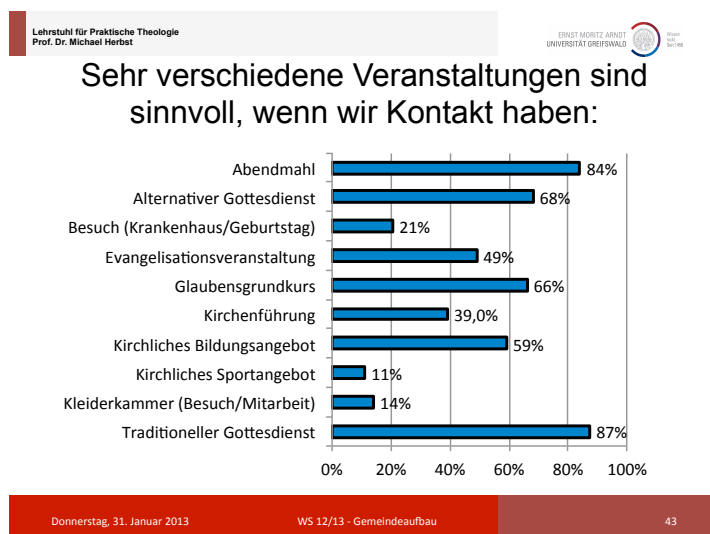
39

Andrew Wingate spricht von Zug- und Schubfaktoren, die dazu beitragen, dass ein Mensch Bekehrung erlebt.¹¹ Was also sind solche Zug- und Schubfaktoren? Fünf Kernsätze:

Erster Kernsatz: Erwachsene, die zum Glauben finden, profitieren von einem Netzwerk guter Beziehungen!

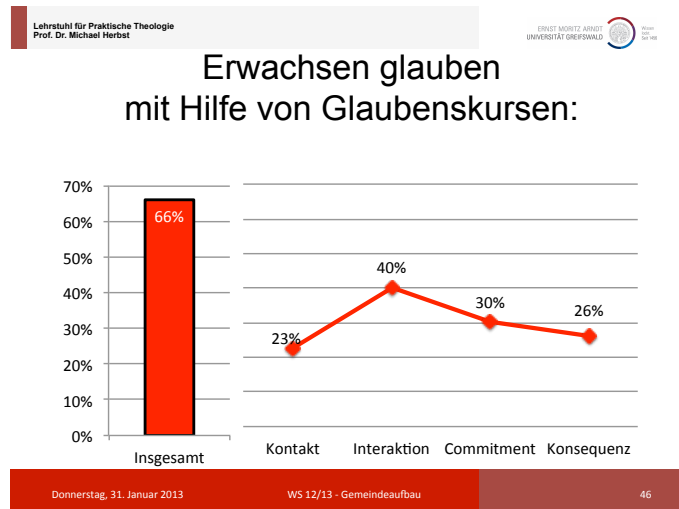


Zweiter Kernsatz: Erwachsene, die zum Glauben finden, nutzen ebenso eine Fülle kirchlicher Veranstaltungen!

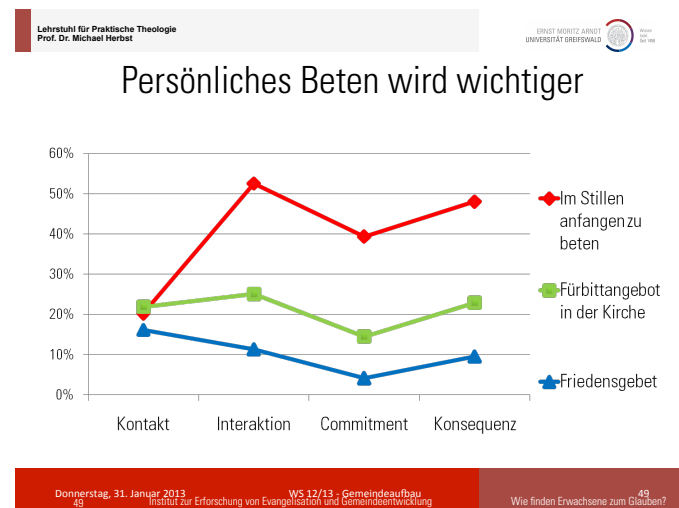


¹¹ Vgl. Andrew Wingate 1998, 1238f.

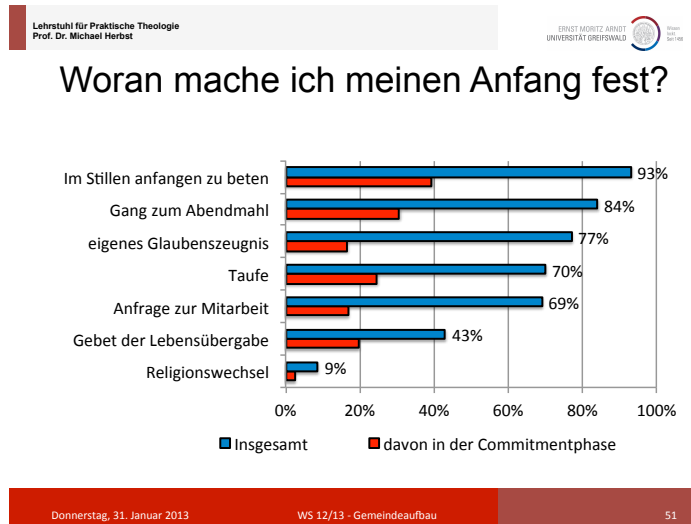
Dritter Kernsatz: Für Erwachsene, die zum Glauben finden, haben zurzeit Glaubenskurse Hochkonjunktur.



Vierter Kernsatz: Erwachsene, die zum Glauben finden, machen neue Erfahrungen mit dem Beten.



Fünfter Kernsatz: Erwachsene, die zum Glauben finden, schätzen es nicht immer, aber doch häufig, wenn ihr Ja zum Glauben in ein „Erlebnis in Gemeinschaft“ eingebettet wird.



12.4.3 Gemeinde als „Gewächshaus“ des Glaubens¹²

- Der Glaube überlebt nicht ohne Gemeinschaft nicht überlebt, und das Heil, das Christus schenkt, ist ein soziales Heil. Darum kann nicht Gott zum Vater haben, wer nicht auch verbindlich und verlässlich bei den Schwestern und Brüdern auf Erden ist. Darum ist das ein schwieriger, aber lebenswichtiger Schritt, dass Menschen nicht nur glauben lernen, sondern sich auch verlässlich in der Gemeinde beheimaten – und umgekehrt dort auch Heimat finden, wo sie willkommen sind und Förderung im Glauben erleben.
- Zum Glauben gehört dann auch das Entdecken der eigenen Gaben und deren Einsatz in Gemeinde, Beruf, Gesellschaft. Es geht immer wieder darum, vor einem Christsein zu schützen, das dem „consumerism“ verfällt.



Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALD

Wissen lockt. Seit 1456

Willow Creek: Menschen kommen nicht weiter und sind unzufrieden

The Stalled and Dissatisfied Segments Represent Over 25 Percent of Those Surveyed



Exploring Christianity

Growing in Christ

Close to Christ

Christ-Centered

Stalled
“I believe in Christ, but I haven’t grown much lately.”

Dissatisfied
“My faith is central to my life and I’m trying to grow, but my church is letting me down.”

Donnerstag, 31. Januar 2013

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

54

13

In der Religionspsychologie sagt man, dass die Religiosität von Menschen zunehmen kann, wenn die Inhalte des Glaubens klarer und die Bedeutung des Glaubens zentraler wird. Um so etwas zu erforschen, schaut man auf die inhaltlichen Überzeugungen, die persönliche Glaubenspraxis, die Teilnahme am gemeinsamen Glaubensleben. Man fragt unter anderem: Hat der Glaube Einfluss auf alle Bereiche des Lebens, prägt er die Einstellungen, redet er mit bei Entscheidungen, hilft er im Alltag?¹⁴

In der REVEAL-Studie (Willow Creek) fragt man: Wie kommt ein Mensch von der Suche nach Gott über einen anfänglichen und dann wachsenden Glauben zu einem Leben, in dem Christus in allem die Mitte ist (Christ-centered)? Denn: Gerade missionarische Gemeinden machen sich viele Gedanken darüber, wie sie Menschen zum Glauben führen. Wir machen uns in der Regel nicht ganz so viele Gedanken, wie es dann weitergeht.

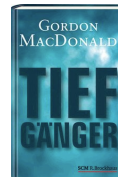
¹² Vgl. alle Überlegungen zum Thema „discipleship“ bei Michael Moynagh 2012.

¹³ Vgl. Greg L. Hawkins und Cally Parkinson 2009.

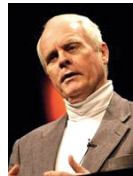
¹⁴ Vgl. den Religionsstrukturtest von Stefan Huber 2003.

Gordon MacDonald: Tiefgänger. Asslar 2011

- „Was wir heute am nötigsten brauchen, sind nicht mehr intelligente und begabte Leute, sondern Tiefgänger.“
– Richard Foster



- Es geht um Übungen geistlichen Lebens im Alltag, um die Formung des eigenen Charakters, um Leitungskompetenzen, um den Umgang mit Scheitern und Schuld, um das Erkennen der eigenen Berufung.



Donnerstag, 31. Januar 2013

WS 12/13 - Gemeindeaufbau

58

15

Literaturliste

- Clausen, Matthias: *Evangelisation, Erkenntnis und Sprache. Überzeugend predigen unter nach-modernen Bedingungen*. Neukirchen-Vluyn 2010 (BEG Bd. 13)
- Douglass, Klaus: *Glaube hat Gründe. Wie ich eine lebendige Beziehung zu Gott finde*. Stuttgart 1994
- : *Die neue Reformation. 96 Thesen zur Zukunft der Kirche*. Stuttgart 2001
- Finney, John: *Finding Faith Today. How does it happen?* London 1992
- : *Wie Gemeinde über sich hinauswächst. Zukunftsfähig evangelisieren im 21. Jahrhundert*. Neukirchen-Vluyn 2007 (BEG-Praxis)
- Hawkins, Greg L. und Parkinson, Cally: *Prüfen. Aufrüttelnde Erkenntnisse der REVEAL-Studie*. Asslar 2009
- Herbst, Michael: *"Mama, Gott hat dich in die Kirche geschoben!" Welche Konsequenzen ziehen wir aus der Studie?* In: Johannes Zimmermann und Anna-Konstanze Schröder (Hg.): *Wie finden Erwachsene zum Glauben? Einführung und Ergebnisse der Greifswalder Studie*. Neukirchen-Vluyn 2010, 169-187 (BEG-Praxis)
- Huber, Stefan: *Zentralität und Inhalt. Ein neues multidimensionales Messmodell der Religiosität*. Opladen 2003 (Veröffentlichungen der Sektion „Religionssoziologie“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Bd. 9)
- James, William: *The Varieties of Religious Experience. A Study in Human Nature*. London 1929
- Kirchenamt der EKD (Hg.): *Reden von Gott in der Welt. Der missionarische Auftrag der Kirche an der Schwelle zum 3. Jahrtausend*. Frankfurt/M. 2. Aufl. 2001
- MacDonald, Gordon: *Unsere West Point Gemeinde-Akademie. Mit LDI-Groups junge Leiter aufbauen*. Aufatmen Heft 1 (2009), 88-92**
- : ***Tiefgänger. Eine Geschichte über Menschen mit Potenzial, Leiter mit dem richtigen Blick und das Glück, diese Welt zu verändern*. Asslar 2011**
- Moynagh, Michael: *Church for every context. An introduction to theology and practice*. London 2012
- Rambo, Lewis R.: *Understanding Religious Conversion*. New Haven 1993
- Schröder, Anna-Konstanze: *Die Befragung. Einführung in die Methodik der Studie "Wie finden Erwachsene zum Glauben?"*. In: Johannes Zimmermann und Anna-Konstanze Schröder (Hg.): *Wie finden Erwachsene zum Glauben? Einführung und Ergebnisse der Greifswalder Studie*. Neukirchen-Vluyn 2010, 45-55 (BEG-Praxis)
- Schwarz, Patrick: *Auch ein Wunder. Am Beten halten sogar viele von denen fest, die sich von der Kirche längst verabschiedet haben*. DIE ZEIT Nr. 53 (2009), 1
- Wingate, Andrew: *Bekehrung, VII. Missionswissenschaftlich*. RGG, 4. Auflage Tübingen 1998, Bd. 1, 1237-1239.
- Zimmermann, Johannes und Schröder, Anna-Konstanze: *Wie finden Erwachsene zum Glauben? Neukirchen-Vluyn 2010 (BEG-Praxis)***
- Zulehner, Paul: *Pastoraltheologie - Fundamentalpastoral: Kirche zwischen Auftrag und Erwartung*. Düsseldorf 1989

¹⁵ Vgl. Gordon MacDonald 2009, 88-92. Ausführlicher ist das Konzept in Romanform dargestellt in dem neuen Buch von Gordon MacDonald 2011.